

Hanswalter Giesekeus †

Hanswalter Giesekeus ist am Ziel – am 4. Dezember 2017 ist er heimgegangen. Dieser Satz ist keine rhetorische Floskel, er ist eine Feststellung. Natürlich wäre es sachlich auch korrekt gewesen zu schreiben, dass er »gestorben« oder »von uns gegangen« ist. Treffender aber ist, dass Hanswalter heimgegangen ist, heim zu seinem Herrn – in dessen Dienst er sich gestellt wusste, weil er in ihm die Erlösung aus der eigenen »Schuldverstrickung« erfahren und die wahre »Freiheit, Gehaltenheit und Hoffnung« gefunden hatte. So jedenfalls bezeugte er es selbst 1987 in der Dankesrede zu seiner Emeritierung von der Universität Dortmund.*



Und das ist bemerkenswert: Hanswalter, oder genauer gesagt: Prof. Dr. rer. nat. Hanswalter Giesekeus (dessen Auflistung seiner 70 wissenschaftlichen Veröffentlichungen knapp 3 DIN-A4-Seiten umfasst), machte keinen Hehl aus seinem Glauben – auch nicht gegenüber einem akademischen Publikum. Im Gegenteil: Freimütig bekennt er dort, »daß ich ohne die durch Jesus geschenkte Entlastung von Schuld und Sorge nicht imstande gewesen wäre, die mannigfaltigen Belastungen meines Lebens – eingeschlossen des Berufslebens – so leicht zu tragen«.

Nein, Hanswalter wusste, wem er glaubte – und wem sein Dank galt für alles, was ihm geworden war: »Für die Führung und Erfüllung meines ganzen bisherigen Lebens danke ich zuletzt und zutiefst Gott – damit meine ich nicht eine unpersönliche Schicksalsmacht, einen transzendenten Seinsgrund oder, um es mit den Worten Blaise Pascals auszudrücken: »nicht den Gott der Philosophen und Gelehrten«, sondern den »Gott Jesu

Christi«, d. h. den in der Heiligen Schrift bezeugten, in dem Menschen Jesus Christus sich den Menschen zuwendenden Gott«.

Das sind klare Worte. Und dann, nachdem er sich über das Geborgen-Wissen und sein Engagement in der Studentenmission in Deutschland (SMD) geäußert hat, schließt er seine Dankesrede mit dem Hinweis: »Weil ich der Überzeugung bin, daß gerade in einer Zeit, wo eine alle Lebensbereiche überflutende »Emanzipation« von jedweden verbindlichen Wertnormen und Leitbildern weithin ein Lebensgefühl der Halt-, Sinn- und Trostlosigkeit freiläßt, es gesagt werden soll, daß es lohnt, sich mit Gott einzulassen, oder – um noch einmal einen Ausspruch Pascals zu zitieren – daß es gut ist, »des sinnlosen Suchens nach der Wahrheit (d. h. des eigenmächtigen Strebens nach Lebensbewältigung) überdrüssig und müde, die Arme nach dem Befreier auszustrecken.«

Von den fast 96 Jahren, die Hanswalter alt geworden ist, konnten

* <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/26620/1/Giesekeus.pdf>

wir ihn nur ein Stück weit begleiten. Insbesondere in den letzten 20 Jahren, in denen er regelmäßig Beiträge für unsere Zeitschrift verfasste, haben wir ihn kennen und schätzen gelernt. 1998 erschien sein erster Text für *Zeit & Schrift*: »Gott sucht Menschen, die in den Reiß treten« – und bis 2017 sollten weitere 86 folgen. Allesamt Artikel auf hohem Niveau.

Zugegeben, seine Beiträge waren keine leichte Kost – und deshalb auch nicht jedermanns Sache. Dafür waren sie zu anspruchsvoll. Aber immer waren sie durchdacht, präzise formuliert und vor allem: immer biblisch fundiert. Seine Schriftkenntnis war ebenso beeindruckend wie seine Fähigkeit, Zusammenhänge herzustellen und transparent zu machen. Manchmal wurde die Lektüre seiner Texte dadurch erschwert, dass seine präzisen Formulierungen in langen Satzkonstruktionen daherkamen. Wenn er darauf aufmerksam gemacht wurde, war er stets und sofort bereit, Alternativen zu akzeptieren.

Immer ging es Hanswalter um die Botschaft: die Botschaft von dem großen Gott, der das Universum geschaffen hat und den Menschen liebt; der dem Menschen zwar seine Entscheidungsfreiheit gewährt, ihn aber auf einem falsch gewählten Weg nicht seinem Schicksal überlässt, sondern Hilfe und Rettung anbietet.

Z & S ist ein Magazin, das, wie es auf unserer Homepage heißt, »in der unveränderlichen *Schrift* – der Bibel, dem Wort Gottes – Antworten und Impulse für unsere veränderliche *Zeit* finden möchte«. Dazu benötigen wir Autoren, die uns

ihre Beiträge zur Verfügung stellen, denn – um unsere Homepage weiter zu zitieren: »Es ist unser Anliegen, konstruktive, aufbauende Arbeit zu leisten, unsere Leser im positiven Sinne zu fördern und ihnen Hilfen für ihr Glaubensleben anzubieten, damit wir gemeinsam ›*die Wahrheit in Liebe*‹ festhalten und ›*zu Christus, dem Haupt, hinwachsen*‹ können (Eph 4,15).«

Diesem Anliegen hat Hanswalter entsprochen. Seine Texte sind immer mit dieser Absicht entstanden – und zur Ehre Gottes. Oder vielleicht müsste man die Reihenfolge umkehren, um ihm gerecht zu werden. Das jedenfalls waren seine Ziele, deshalb schrieb er bis ins hohe Alter – und hat damit entscheidend zur Qualität unserer Zeitschrift beigetragen. »Während der letzten Jahre waren die Artikel für *Zeit & Schrift* das, was ihn antrieb ... es hat ihm Sinn und Freude gegeben«, fasst seine Tochter zusammen. Das freut uns sehr!

Wie gesagt: Hanswalter ist am Ziel. Was uns bleibt, ist die Erinnerung. Und noch etwa 20 weitere Texte, die er uns zur Verfügung gestellt hat – sein literarischer Nachlass für *Z & S* sozusagen. Aus dem werden wir nach und nach veröffentlichen.

Beginnen werden wir in diesem Heft – allerdings zunächst mit seinem Abschiedsartikel, den er uns schon im April des letzten Jahres zuschickte und in einem Begleitschreiben folgendermaßen erläuterte:

»... diesmal kein Paket mit neuen Manuskript-Entwürfen, ... sondern nur ein kurzes Abschiedswort für *Z & S* nach meinem Heimgang, das ich Dir unmittelbar persön-

lich – d. h. ohne Wissen meiner Lieben – übermittele mit der Bitte, es entsprechend vertraulich aufzuheben. Es entspringt nicht irgendeiner besonderen Abschiedsstimmung oder -ahnung, sondern ist nur durch die Erkenntnis bedingt, dass man Testamente zu Lebzeiten abfassen muss! Ich möchte mich auch jetzt noch aller Voraussetzungen über mögliche weitere Elaborate enthalten, eingedenk des tröstlichen Zuspruchs: »Meine Zeit steht in Deinen Händen« (Peter Strauch). Jedenfalls habe ich täglich neuen Grund zur Dankbarkeit, dass der Herr mir meine geistige Aufnahmefähigkeit bisher belassen hat. Mit herzlichen Grüßen ... verbleibe ich Euer Euch dankbar in dem treuen Herrn verbundener Hanswalter«.

Ja, so haben wir Hanswalter kennengelernt: nüchtern und sachlich abwägend und von Herzen dankbar – in dem festen Bewusstsein, einmal am Ziel zu sein.

Horst von der Heyden
Michael Schneider